



Das Wiener Kaffeehaus

insel taschenbuch



»Im Kaffeehaus wurden literarische Schulen und Stile geboren und verworfen, vom Kaffeehaus nahmen neue Richtungen der Malerei, der Musik, der Architektur ihren Ausgang.« *Friedrich Torberg*

Begonnen hatte es in der Zeit des Fin de siècle mit dem Griensteidl, dem Literatencafé, das Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Felix Salten und Hermann Bahr besuchten. Nach dem Abriß des Griensteidl fand die Literatur eine neue Heimat im Café Central: Hier trafen sich Peter Altenberg, Alfred Polgar, Egon Friedell, Oskar Kokoschka und Karl Kraus.

Das Café Herrenhof öffnete nach dem Ersten Weltkrieg: Franz Werfel, Hermann Broch, Robert Musil und Joseph Roth gehörten zu seinen Besuchern.

Die nationalsozialistische Vereinnahmung Österreichs 1938 ließ auch diese Tradition abrupt abbrechen. Nach 1945 war es das Café Hawelka, das eine Art Nachfolge des Literatencafés antreten sollte. Einige alte, wenn auch nicht gerade als Literatencafés bekannte Kaffeehäuser – Museum, Mozart, Landtmann, Sperl – sind bis heute erhalten geblieben. Ein Ausblick auf diese Kaffeehäuser der Gegenwart rundet diese Anthologie ab.

Das Wiener Kaffeehaus

Herausgegeben von Kurt-Jürgen Heering
Mit zahlreichen Abbildungen
und Hinweisen auf Wiener Kaffeehäuser



Insel Verlag

Einige Texte dieser Sammlung wurden 1986 im Rahmen einer szenisch-musikalischen Veranstaltung zum ›Wiener Kaffeehaus‹ in Göttingen aufgeführt. Den Freunden von ›Prosa Zeiten‹ sei dieses Buch gewidmet.

12. Auflage 2018
Insel Verlag Berlin

Erste Auflage 1993
insel taschenbuch 1318
Originalausgabe

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Text- und Bildnachweise am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Umschlag: Michael Hagemann
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-33018-9

Inhalt

›Gebrauchsanweisung‹	11
Prolog: Peter Altenberg, Kaffeehaus	17
Statt eines Vorworts: Friedrich Torberg, Traktat über das Wiener Kaffeehaus. 1959	18

Die heimatvertriebene Literatur: Café Griensteidl

Stefan Zweig, Jugend im Griensteidl	35
Felix Salten, Aus den Anfängen. Erinnerungs- skizzen	53
Karl Kraus, Die demolierte Literatur	60

Jedem Wiener sein Kaffeehaus: Café Museum. Café de l'Europe Café Imperial

Otto Friedlaender, Der Klub des Wieners	91
Peter Altenberg, Adolf Loos' ›American Bar‹	98
Ludwig Hevesi, Café Museum	102
Friedrich Torberg, Café de l'Europe. Café Imperial	103
Anton Kuh, Café de l'Europe	111
Emil Szittyá, Café Museum	114

... inmitten improvisierter Liebespaare: Café Central

Peter Altenberg, So wurde ich	123
Peter Altenberg, Nachtkafé	126

schen Zeitungen, las und zahlte und brauchte für diese ganze Prozedur kein einziges Wörtlein aufzuwenden. Generationen von Kellnern hatten ihn betreut, Scheidende instruierten ihre Nachfolger, Sterbende legten den Kollegen, die ihr Lager umstanden, noch ein letztesmal den Amtsrat Reiter ans Herz – es war undenkbar, daß es ihm jemals an der gewohnten Obsorge fehlen würde.

Aber das Undenkbare geschah. Die beiden Kellner, in deren Rayon sich Reiters Stammtisch befand, waren eines Vormittags nach einem Krach mit dem Besitzer abgegangen, beide zugleich und beide so wütend, daß sie nicht daran dachten, die nötigen Instruktionen zu hinterlassen. Um vier Uhr betrat Reiter das »Colosseum«, setzte sich an seinen Tisch, bekam keine Melange mit Schlag und keine mürben Kipfel, bekam keine Abendblätter und überhaupt nichts zu lesen und wurde, da noch keine Ersatzkräfte zur Stelle waren, nicht einmal nach seinen Wünschen gefragt, nicht sofort, nicht nach zwei Minuten, und auch nach fünf Minuten noch nicht.

Nach sechs Minuten rief Herr Amtsrat Reiter, seit Jahrzehnten Stammgast des Café Colosseum, den Pikkolo zu sich und schickte ihn ins gegenüberliegende Café Hacker, um eine Melange mit Schlag und zwei mürbe Kipfel.

Anton Kuh
Café de l'Europe

Es befand sich – wie männiglich bekannt – auf dem Stefansplatz, neben dem Rothberger und vis-à-vis von der Gothik, im idealen Mittelpunkt der Stadt. Der Standort war Charakter, Eigenart, Spezialität, Schicksal – des Cafés? Ja. Aber noch mehr der Stadt. Keine Kirche in ihr ohne Café, kein Café ohne Kirche. Café, Kirche – das war ihr Wahrzeichen. So gehörte ihr Hauptplatz teils dem traulich-winkligen, idyllisch-engen Mittelalter, teils der weltstadtreuen, pariserisch-balkanischen Neuzeit. Der Stefansturm vertritt die Traulichkeit, die Enge, das Mittelalter. Das Café de l'Europe vertrat die Weltstadt, Paris, den Balkan – gerade dem Turm gegenüber. Das bewirkte seinen topographischen Reiz, der sich besonders nächtlich wirksam entwickelte. Strahlendes Halbwelt- und Betriebslicht gegenüber den Konturen historischer Finsternis, Schwätzen und Schweigen auf einem Fleck. Unter dem Schatten Rudolf des Stifters (aus dem Hause Babenberg), Sobieskis und des Grafen Starhemberg beschwindelten sich armenische Juden, traf sich internationaler Geschäftssinn und Liebestrieb, liebäugelten und schäkerten Korso-Offiziere, tänzelte am Arm eines Galan die Mizzi Schmidt (die man nachmals auf mysteriöse Art ermordet fand) oder die junge von ihrem Vater verкупelte Contesse Veith . . .

Das Café de l'Europe hatte einige merkwürdige Eigenschaften. Zunächst war es bummvoll, sommers und winters und zu welcher Tageszeit man es betrat. Denn es war kein Aufenthalts- sondern ein Durchgangscafé. Die Glastüre im Eingang drehte sich ununterbrochen, Tag und Nacht, und oft konnte man während einer Stunde denselben Hut, den-

selben Bart, dieselbe Diebsnase zehnmal in Rotation sehen. Man kam schauen und ging. Das kalte Weißlicht, der tosende Wellenlärm, durch den, wie Spielmotorboote im Teich, zischend und auf die Seite geneigt, hochbeladene Kellner schnellten, lud nicht zu Behagen. Zweitens: Von hier ging das Zitat aus »Ende nie«. Das Café de l'Europe war ein großstädtisches Perpetuum mobile, ein Wunder der Rastlosigkeit und Unaufhörlichkeit und als solches auf Nachtfürchtige und Todesängstliche beruhigend wirkend. In der Früh saßen Übernächtige und Ebenaufgestandene an einem Tisch und sahen sich aus fernen Welten an; jene mit heuchlerisch-überschärftem, wegscheuem Verachtungsaue, diese feuchtwimprig, frischgewaschen, rosenbackig, voll überlegenem Neid – zwei Rassen: Tag- und Nachtmensch, Lüderjahn und Bürger, einander widersprechend wie Lackschuhe auf tauigem Almgras.

Die interessanteste Zeit aber war um 3, 4 Uhr morgens. Da saß etwa, in ein Journal vertieft, ein glattgescheitelter, schüchterner Jüngling, blickte von Zeit zu Zeit unruhig nach der Drehtür, bis der Schwarm aufgedonnerter und hochge- raffter, Parfümströme ausgießender Damen einbrach und eine von ihnen sich seinem Platz näherte. Er stand artig auf, küßte ihr die Hand, hängte ihren Pelz an den Nagel, setzte sich wieder verlegen zu seinem Blatt, während sie seinen Handrücken koste. Dann schob sie ihm sachte ihre Réticule zu – und er zahlte. Wieviel solcher Bilder hat Peter Altenbergs nachtseitiger Anmut zugewandtes, mit Verhängnistiefblick begnadetes Auge hier nicht gewahren dürfen! Er lernte für seine Apologie des Zuhälters.

Das Café de l'Europe ist jetzt gesperrt worden. Eine Bankfiliale soll an seine Stelle kommen. Der Stefansplatz wird wieder rein-christlich (bis auf den Rothberger) und keusch-bajuvarisch – das Wahrzeichen für Paris und Balkan

schwindet. Ist das nicht zukunftsdeutend für Wien, die deutsch-österreichisch eingeschrumpfte Ex-Hauptstadt eines in Kaffeehäusern vereinten Völkerstaats? Ist es nicht symbolisch für seine Rückentwicklung in eine knödlig-biedere, werktätig-solide Kleinstadt? Das deutsche, von slawischen und magyrischen Bestandteilen gesäuberte Wien schwingt sich mit kühnem Ruck auf die Höhe von Linz. Rudolf der Stifter lächelt: Nicht bloß, daß die Stadt seine Farben trägt, hat sie ihm auch das ärgerniserregende Lokal vor seinem Dom hinweggeräumt.



**In den traditionsreichen Wiener Kaffee-
häusern fanden viele Dichter ihr zweites
Zuhause: einen Ort zum intellektuellen
Austausch, zum Arbeiten und Entspannen.**

**Diese Anthologie mit Texten von
Stefan Zweig, Karl Kraus, Joseph Roth
und anderen ist daher zugleich eine
Geschichte der Wiener Literatur und
Kunst seit 1890.**



ISBN 978-3-458-33018-9



9 783458 330189

€ 10,00 [D] • € 10,30 [A]

www.insel-verlag.de